

21. Stunde von 13 bis 14 Uhr
Zweite Stunde des Todeskampfes Jesu am Kreuz.(2)

Viertes Wort: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du Mich erlassen?“

Leidender Heiland!

Während ich, an dein Herz geschmiegt, mich damit abgebe, deine Schmerzen zu betrachten, nehme ich wahr, dass krampfhaftes Zittern deine Menschheit befällt. Alle deine Glieder sind in Aufruhr, als ob eines sich vom andern lösen wollte. In den durch die entsetzlichen Zuckungen hervorgerufenen Qualen

rufst Du mit lauter Stimme:

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Bei diesem Ruf

- erbeben alle,
- werden die Finsternisse dichter,
- erleicht deine vom Schmerz versteinerte Mutter und Sie ist nahe daran, in Ohnmacht zu fallen.

Mein Leben, mein Alles, mein Jesus, was sehe ich? Ach, Du bist dem Tode nahe. (...)

Selbst nach so großen Qualen schaust Du mit unermesslichem Schmerz

- jene Seelen, die Dir *noch nicht gänzlich einverleibt sind*.

Du schaust auch jene zahlreichen, *die verloren gehen*.

Und Du empfindest schmerzlich die Trennung von jenen, *die sich von Dir lossagen*.

Du musst der göttlichen Gerechtigkeit Genugtuung leisten und Du empfindest

- die Todesangst eines jeden,
- sogar die Peinen, die sie in der Hölle zu leiden haben.

Und Du rufst mit starker Stimme allen zu:

„O verlasst Mich nicht! Wollt ihr noch mehr Leiden, wohlan, Ich bin dazu bereit, aber trennt euch nicht von meiner Menschheit.

Denn diese Trennung ist für Mich der Schmerz der Schmerzen, der Tod über jeden Tod. Alles übrige werde Ich für nichts erachten, hätte Ich nicht eure qualvolle Trennung zu erdulden.

O habt Mitleid mit meinem Blut, mit meinen Wunden und mit meinem Tod.

Unaufhörlich lasse Ich eure Herzen den Ruf vernehmen: O verlasst Mich nicht!“

Meine Liebe, wie leide ich mit dir!

Du ringst mit dem Tode, das Haupt sinkt auf deine Brust, das Leben will Dich verlassen.

Ich bitte Dich auch, mein Jesus, um deiner äußersten Verlassenheit willen,

- den Dich liebenden Seelen Beistand zu leisten, denen Du Dich zu entziehen scheinst, um sie zu Gefährten deiner Verlassenheit zu haben.

Mögen die Leiden dieser Seelen gleich Stimmen sein,

- welche die Seelen in deine Nähe rufen, und Dich so in deinem Schmerz aufrichten.